

Einführung zur „Betrachter-serie“ von Eun-Kyoung Kim.

Sehr verehrte Damen, meine Herren, liebe Freunde von KUNST IM TURM, ich darf sie recht herzlich Willkommen heißen aus Anlass der heutigen Ausstellungseröffnung mit Werken der koreanischen Künstlerin Eun-Kyoung Kim.

Ich freue mich, dass sie wiederrum den Weg zu uns gefunden haben und wünsche ihnen schon jetzt einen schönen, mit interessanten Gesprächen angereicherten Abend bei uns im Turm.

Es mögen zwei Jahre her sein, als wir von der Künstlerin Kenntnis bekamen und in ihrem Gepäck, in Form einer CD, waren Bilder die uns neugierig machten. Portraits, nach fotografischen Vorlagen die sie selbst „geschossen“ hat, die jedoch in ihrer Malweise alles andere als naturalistisch einzustufen sind. Oftmals ist auf dem ersten Blick der oder die Portraitierte nicht zu erkennen, scheint im „Umfeld“ der Farbigkeit einzutauchen, hinter verwobenen Strukturen verborgen zu sein. Bei näherem Hinsehen entpuppen sich die Luftwurzeln von Bäumen der Mangrovensünfe als Haare und im zarten Gegenlicht werden Gesichtszüge, wie die Nase, Mund und Augen sichtbar. Was also zuerst als Farbkomposition dem Betrachter erschien, ist in Wirklichkeit ein real abgebildeter menschlicher Kopf. Dieser Eindruck, eben die scheinbare Nichtanwesenheit eines Gesichtes, wird noch durch Unschärfe in den Konturen und gleichgestellten Farbigkeit von Rückraum, Umfeld mit Körperpartien gesteigert. Ihre eingesetzten Farben sind pastellig und strahlen selbst in den Blau-, Grautönen eine große Wärme aus.

Dies ist also für uns die Ausgangssituation gewesen die Künstlerin Eun-Kyoung Kim einzuladen. Um für sie, liebe Gäste, das von mir eben gesagte in etwa nachvollziehen zu können, möchte ich auf eine Portraitarbeit hier auf der Galerie hinweisen.

Soweit meine Einlassungen zu Arbeiten die noch während ihrer Zeit als Meisterschülerin bei Prof. Udo Scheel an der Kunstakademie in Münster entstanden sind.

Liebe Gäste, kommen wir nunmehr zu dem Heutigen und Jetzt, den Arbeiten die hier an den Wänden hängen. Diese Arbeiten sind in den beiden letzten Jahren entstanden und zeigen mir einen Wechsel sowohl im Formalen wie auch in der Farbigkeit gegenüber ihrer Portrait-Serie. Allen Bildern ist mehr oder weniger gemein, dass die dargestellten Personen die Perspektive des Ausstellungsbesuchers einnehmen.

Gegenüber ihrer Portrait-Serie verlässt die Künstlerin den pastellig gehaltenen Duktus und wendet sich mehr der kräftigen, auf den Farben 1. Ordnung (nach Itten) basierenden Darstellung zu.

Klare, eindeutige Strukturen, scharfe Konturen und nur minimalistisch eingesetzte Unschärfen zeichnen nun ihre Bilder aus.

Das Zusammenspiel von Objekt, hier der Mensch oder Skulptur als Protagonist, und dem weiteren Bildumfeld wird durch die Farbigkeit und perspektivischen Ansatz für den Betrachter zu einem einprägsamen Erlebnis.

Die Künstlerin bringt mit einfachsten Mitteln Raumtiefen zum Vorschein, in dem sie den „Rückraum“ in zwei Farbflächen und dies unter Einbeziehung einer gedachten Horizontallinie aufteilt.

Dies ist sehr schön bei den hier unten gezeigten „Rückansichten“ nachzuvollziehen (Betrachter-serie 13 – 15). Die beobachtende, malende Künstlerin nimmt dabei in der Regel immer einen etwas erhöhteren Standpunkt ein als das Objekt selbst. Platzierung der Person auf der Bildtafel mit ihren Anschnitten – bei vielen Darstellungen sind die Personen nicht völlig im Bilde – und der abgewandte Blick, nach etwas, das außerhalb des Bildträgers liegt, lässt uns, den Betrachter, in einer neugierigen Erwartungshaltung zurück. Bis auf wenigen Ausnahmen scheint mir dies die gewollte Formensprache Kim's zu sein, die eine scheinbar triviale und wenig anregende Situation durch Anordnung und Farbwahl „erhebt“ und zum Kunstwerk werden lässt. Sie selbst sagt: „Sie wolle keine Geschichten erzählen noch folge sie malerisch einem Inhalt. Meine Malerei arbeitet vielmehr mit den Mitteln der proportionalen Spannung und Kombinierung und soll dadurch eine beruhigende Stimmung erzeugen.“

Eine beruhigende Stimmung ist in der Tat ihren Bildern gemein. Selbst ein blutroter See, in dem eine Frau in makellosem weißen Kleid mit Sonnenschirm watet, erregt uns nicht, sondern lässt uns eher faszinierend zurück. Auch dies ist ein Beispiel der Verfremdung von Gegebenem. Wer käme hier auf die Idee das Bild „Watende Frau mit Sonnenschirm“ zu betiteln, wenngleich eine Assoziation hierzu nicht zu leugnen ist.

Liebe Gäste, um nun die Arbeiten von Eun-Kyoung Kim, ihre Inszenierungen mit Freiraum und Gegenständen, zum Abschluss zu bringen, möchte ich exemplarisch auf die mit 210 x 200 cm größte hier ausgestellte Arbeit kommen, die auch für uns zum Motiv der Einladungskarten wurde – es ist die Nr. 06 der Betrachter-Serie.

Dies Bild suggeriert dem Betrachter einen Raum, eine größere Halle, am Kopf im Anschnitt offensichtliche ein Fenster und zwei Doppelskulpturen jeweils auf entsprechendem Sockel. Wodurch, glauben wir, dass wir uns gemeinsam mit den Skulpturen in einem Raum befinden? Es ist die perspektivische Darstellung oder sollte ich besser sagen, die Aufteilung der Leinwand in zwei dominanten Farbflächen, der Farben Rot und Grün. Versuchen wir einmal uns nur auf die beiden eben genannten Farben zu konzentrieren und die Skulpturen, den gelben Strich und das schwarze Fenster visuell auszuklinken – es fiel uns jetzt schwer noch von einem Raum zu sprechen. Und doch sind die beiden „Abknickungen“ oben rechts im Rot und unten im Grün der erste Schritt, hin, zu einer räumlichen Darstellung. Selbstverständlich wird dieser Eindruck durch den gelben,

simsähnlichen Strich in Verbindung mit der angedeuteten Decken-Voute verstärkt, auch das schwarze Fenster an der Stirnwand trägt hierzu bei. Aber letztlich sind die perspektivische Anordnung der Skulpturen und unser eigener Standpunkt auf Höhe kurz vor den linken Skulpturen, Indiz für das Vorhandensein eines großen Raumes. Die Künstlerin inszeniert den Freiraum, sie verfremdet Gegenstände wie gerade in dieser Arbeit – wie sonst ließe sich erklären, dass sie die Skulpturen nicht zum Raum ausrichtet, sondern zur abschließenden, gedachten Raumbegrenzung.

Gegensätze sind das Fundament ihrer Arbeiten: Darstellung einer gedachten Szenerie einerseits und malerisch beinahe abstrakte Farbflächen andererseits – hell und dunkel, scharf und unscharf, Raum und Fläche liegen auf ihren farbintensiven Ölbildern nah beieinander.

„Beobachter-serie“ ist eine serielle Arbeit die uns einfängt, uns selbst zum Objekt der Künstlerin macht!

Die Künstlerin Eun-Kyoung Kim wurde in Uljin, in Korea 1974 geboren. In der Zeit von 1992 – 1995 studierte sie Freie Kunst an der Dong-Guk Universität in Seoul.

Von 1999 – 2005 Freie Kunst an der Kunstakademie Münster, bei Prof. Udo Scheel.

2005 Meisterschülerin bei Prof. Udo Scheel und 2006 Akademiebrief.

Nach zwei Ausstellungen in Ihrer Heimat Korea folgten seit 2004 bis heute Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Westdeutschland.

Und nun ist sie heute mit ihrer Einzelausstellung „Beobachter-serie“ hier bei uns im Kunstturm.

Ich wünsche ihr viele interessierte Besucher ihrer eindrucksvollen Ausstellung und uns, meine Damen und Herren, einen anregenden Abend mit Eun-Kyoung Kim!

Ralf Saadhoff